



Brandenburger Kleingärtner

Informationen des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde e.V.

Landesvorstand vor Ort:

Zu Besuch in Vereinen des VGS-Kreisverbandes Potsdam Seite 6

Landeskleingartenbeirat:

Auftaktberatung mit mehreren Fragezeichen S. 7

Gartenarbeiten im Juli:

Kleingärten auch als Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere gestalten S. 4



Wilhelm-Naulin-Plakette für Dr. Dietmar Woidke

Aus den Mitgliedsverbänden

VGS-Kreisverband Potsdam:

Nistkastenbau und Schulgartenarbeit mit Grundschulern Seite 12

Aus den Mitgliedsverbänden

Kreisverband Dahme-Spreewald:

Erfolgreiche 18. Auflage des beliebten Obstbaumschnitts Seite 14

Aus den Mitgliedsverbänden

Kreisverband Prignitz:

Bei der Mitgliederversammlung 2025 lief nicht alles „rund“ Seite 15

Wilhelm-Naulin-Stiftung würdigte Unterstützung für das Kleingartenwesen: „Wir wissen, dass Sie sich kümmern werden!“

In seiner Laudatio auf Dr. Dietmar Woidke ging Festredner Fred Schenk auf die Geschichte des Kleingartenwesens und die Bedeutung des Bundeskleingartengesetzes ein, bevor er auf die Verdienste des zu Ehrenenden wie folgt zu sprechen kam: Der Brandenburger Landtag fasste am 17. Juni 2020 unter der Drucksache 7/1419-B den Beschluss „Kleingärten im Land Brandenburg nachhaltig, sozial und ökologisch weiterentwickeln – Generationenwechsel unterstützen“. Das Kleingartenwesen war auf einem steinigen Weg auf Landesebene in seinem Mehrwert erkannt und als förderfähig und fördernotwendig benannt worden. Bis zum heutigen Tag haben Sie, sehr geehrter Herr Dr. Woidke, die Entwicklung und Erhaltung des Kleingartenwesens in verantwortungsvollen Positionen verfolgt, unterstützt, mit Rat und Tat beeinflusst und sich auf unserem Kleingärtnerkongress am 6. Juli 2024 wiederholt und öffentlichkeitswirksam zum Kleingartenwesen bekannt. Das verdient unseren Respekt! ... Ob als Stadtverordneter oder als Amtsleiter in Forst oder als Kreistagsmitglied – das Kleingartenwesen ist Ihnen fortlaufend begegnet, und Sie

haben auch die drastische Leerstands-Problematik in ihrer zunehmenden Entwicklung im ländlichen Raum zur Kenntnis genommen.

Als Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz in den Jahren von 2004 bis 2009 haben Sie als Schirmherr des Landeskleingartenbeirates die Sitzungen des Beirates oft persönlich verfolgt. Leider herrscht wohl beim MLEUV augenblicklich etwas Ratlosigkeit zur weiteren Tätigkeit des LKB und ob dieser Name überhaupt noch zulässig ist. Nun, eingedenk der Formulierungen im Koalitionsvertrag verspreche ich Ihnen mein beharrliches Bestehen auf die Umsetzung dieser Vereinbarung. Seit 2013 als Ministerpräsident des Landes Brandenburg haben wir uns im Zwei-Jahres-Rhythmus in oft mehrstündigen Gesprächen zum Kleingartenwesen ausgetauscht. Sie waren Schirmherr einiger unserer Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Seit 2021 gibt es die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Kleingartenwesens“ beim MLUK. Diese Richtlinie ist am 6. Juli 2021 erstmalig in Kraft getreten und wurde am 12. April 2023 verlängert. Sie hatte eine Laufzeit bis 31. Dezember 2024. Und sie muss unbedingt weitergeführt werden. Diese Förderung des Kleingartenwesens sucht in dieser Form im gesamten Bundesgebiet ihresgleichen. Von 2021 bis 2024 wurde das Kleingartenwesen im Land Brandenburg mit ca. 1,3 Millionen Euro gefördert. 2023 wurde die Kleingartenfibel in sieben Sprachen aufgelegt. Sie vermittelt in Kurzform die notwendigen Grundlagen zum Erwerb der Mitgliedschaft in einem Kleingärtnerverein als Voraussetzung zum Anpachten eines Kleingartens.

Seit 2024 gibt es im Land Brandenburg die „Leitlinien Kleingartenwesen“ und den „Wissensspeicher Kleingartenwesen“ in handlicher gedruckter Form. Sie sind eine Handreichung für alle, die sich mit dem Kleingartenwesen,



seinen Strukturen und Grundlagen beschäftigen wollen oder müssen.

Die Förderrichtlinie und die benannten Dokumente sind auch durch Ihr Engagement entstanden. Und Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, gehören zu den wenigen, die das ehrenamtliche Engagement in den Kleingärtnervereinen und deren Vorständen zu schätzen wissen. Das Kleingartenwesen wirbt für sich selber, aber es braucht auch Fürsprache, Schutz und gesellschaftliche Anerkennung.

So mancher Kleingärtner sieht nicht vordergründig die soziale, die ökonomische, die kulturpolitische oder die umweltpolitisch-nachhaltige Komponente seines Tuns. Aber – mehr Bio geht gar nicht; mehr leben in und mit der umgebenden Natur geht gar nicht; mehr Artenvielfalt finden wir sonst nirgendwo. Ökologischer Pflanzenschutz steht für unsere Gartenfachberater auf dem Lehrplan. Baumärkte und Gartencenter werben mit Sonderkonditionen um die Kleingärtner, weil man sie als ökonomisches Potenzial erkannt hat. Schließlich wäre da auch noch die Erholungsnutzung als weiteres Merkmal der kleingärtnerischen Nutzung. Ich lese das Gesetz so, dass die Erholungsnutzung zwar nicht bestimmend für den Kleingarten sein darf, aber sie muss ebenso gewährleistet und möglich sein.

Sie, Dr. Woidke kennen, wissen und schätzen das und setzen sich bewahrend dafür ein. Und nebenbei bemerkt – wir hoffen nicht, dass sie sich weiterhin für das Kleingartenwesen einsetzen.

Wir wissen, dass Sie das tun werden!

Impressum

Herausgeber

Landesverband Brandenburg
der Gartenfreunde e.V.

Geschäftsstelle und Redaktion

Mielestraße 2/Haus 1 Eingang C
14542 Werder

Telefon: (03327) 741 111 0

Telefax: (03327) 741 112 0

e-Mail:

info@gartenfreunde-lv-brandenburg.de

Homepage:

www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de

V.i.S.d.P.

Fred Schenk

1. Vorsitzender des Landesverbandes
Brandenburg der Gartenfreunde e.V.

Redakteur

Peter Salden

Freier Journalist und Pressebüro

Handy: (0160) 6 58 28 90

WhatsApp: (0160) 6 58 28 90

e-Mail: pesa2102@gmail.com

bzw. über die LV-Geschäftsstelle

**Redaktionsschluss für die Ausgabe
August 2025 ist der 24. Juli 2025.**



Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke erhielt die Wilhelm-Naulin-Plakette: Landesvater: „Kleine Gärten – großes Glück!“

„Großer Bahnhof“ für die kleinen Gärten im Rolandsaal des Altstädtischen Rathauses von Brandenburg an der Havel: Rund 110 Gartenfreunde der Landesverbände Brandenburg und Berlin gratulierten bei einem Festakt den beiden diesjährigen Preisträgern der Wilhelm-Naulin-Stiftung – dem Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke für seine Verdienste um das Brandenburger Kleingartenwesen und dem Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Hellersdorf für dessen langjähriges und außergewöhnliches soziales Engagement.

Brandenburgs Oberbürgermeister Steffen Scheller begrüßte am 28. Juni 2025 die Teilnehmer und Ehrengäste, unter ihnen Jürgen Naulin als Enkel des Namensgebers der Stiftung sowie die Abgeordneten des Brandenburger Landtages Johannes Funke (SPD) und Andreas Kutsche (BSW). Als Vizepräsident des Städte- und Gemeindebun-

des ging der Gastgeber ausführlich auf die Bedeutung der Kleingärten für die Kommunen ein (ausführlicher Bericht folgt). Jürgen Naulin ließ das Leben seines Großvaters Wilhelm Revue passieren und hob dessen Einsatz für die Entwicklung der Kleingärtnerorganisationen hervor.

Nach dem Vortrag der Laudationes und der Auszeichnung der Preisträger richteten sich diese mit Dankesworten an die Festversammlung. „Das ist für mich eine besonders große Ehre, und die Plakette wird in meinem Büro einen Ehrenplatz erhalten“, versicherte Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke. Die Prämie über 1.000 Euro reichte er an den KGV „Am Lietzenweg“ Wittstock/Dosse weiter, um das gemeinsame Gartenprojekt mit der MOSAIK-Schule mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „geistige Entwicklung“ weiter voranzubringen. In seiner Rede verwies der „Landesvater“ auf den unmittelbaren Zusam-

menhalt zwischen dem Erhalt der Kleingärten und dem Zusammenhalt in der Gesellschaft. „Deshalb ist die große Bedeutung der Kleingärten ungebrochen, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung vieler Probleme, und alle Akteure im Land wissen um diese Bedeutung“, betonte der Ministerpräsident.

Die Leitlinien für das Kleingartenwesen im Land Brandenburg seien eine wichtige Orientierung für die Verwaltung, und die bundesweit einmalige Förderrichtlinie für das Kleingartenwesen werde nach dem Haushaltsbeschluss des Parlaments Ende Juni wieder aufgesetzt. „Der seit 1994 bestehende Landesklingartenbeirat als Schnittstelle zwischen Landespolitik und Kleingärtnern wird seine Arbeit auf rechtlich solider Grundlage weiterführen. Darauf hat der Landesverbandsvorsitzende Fred Schenk mein Wort, denn kleine Gärten sind für viele Menschen ein großes Glück!“ ps



Rund 110 Gartenfreunde sorgten im Rolandsaal des Altstädtischen Rathauses von Brandenburg an der Havel für einen würdigen Rahmen des Festaktes der Wilhelm-Naulin-Stiftung. Dr. Dietmar Woidke übergab seine Prämie an Christin Rüdiger und Eric Duckstein vom KGV „Am Lietzenweg“ Wittstock/Dosse für das Kinderprojekt mit der Mosaik-Förderschule (l.).

Fotos: ps (3), Jürgen Barz (1)

Brandenburgs Landesgartenfachberater Andreas Madauß rät für den Monat Juli: Vielen Tierarten einen Rückzugsort anbieten

Der Juli ist ein geschäftiger Monat für uns Gartenliebhaber. In dieser Zeit des Jahres kann man zahlreiche Pflanzen setzen, Obst und Gemüse ernten sowie notwendige Pflegearbeiten durchführen. Dieser Leitfaden bietet eine Übersicht darüber, was im Kleingarten zu tun ist, einschließlich Pflanzungen, Pflegearbeiten und Ernte. Im Juli ist es noch nicht zu spät, um einige Pflanzen in den Boden zu setzen. Hier sind einige Tipps für den Obst-, Gemüse- und Ziergarten.

Obstgarten

- Erdbeeren: Jetzt ist eine gute Zeit, neue Erdbeerpflanzen zu setzen.
- Brombeeren und Himbeeren: Diese Beerensträucher können im Juli gepflanzt werden.

Gemüsegarten

- Wintergemüse: Spinat, Feldsalat und Grünkohl können gesät werden.
- Herbstgemüse: Brokkoli, Blumenkohl und Kohlrabi sind ideal zum Pflanzen.

Ziergarten

- Stauden: Taglilien, Phlox und Sonnenhut können noch gepflanzt werden.
- Zweijährige: Vergissmeinnicht und Stiefmütterchen für das nächste Jahr setzen.



Unsere Kleingärten sind für viele Tierarten, die uns nützen, ein attraktiver Rückzugsort und stehen deshalb für eine hohe Artenvielfalt. Diese Erdkröte wohnt in einem Hochbeet und vertilgt unter anderem Schnecken, Spinnen, Asseln und andere Insekten.

Baumpflanzung

Im Juli ist es ratsam, robuste und hitzebeständige Bäume zu pflanzen. Dazu gehören

- Laubbäume: Ahorn, Linde und Esche.
- Obstbäume: Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume können im Juli gepflanzt werden, sofern sie ausreichend bewässert werden.

Der Juli erfordert einige grundlegende Pflegearbeiten, um den Garten gesund und produktiv zu halten.

Rasenpflege

- Rasen mähen: Regelmäßiges Mähen ist notwendig, um das Gras in einem guten Zustand zu halten.
- Bewässerung: In trockenen Perioden sollte der Rasen ausreichend bewässert werden.
- Vertikutieren und Nachsäen bei Bedarf.

Baumpflege

- Bäume gießen: Besonders neu gepflanzte und junge Bäume benötigen viel Wasser.
- Sommerschnitt: Obstbäume können im Juli beschnitten werden, um das Wachstum zu fördern.

Mulchen und Düngen

- Mulchen: Eine Schicht Mulch hilft, den Boden feucht zu halten und Unkraut zu unterdrücken.
- Düngen: Gemüsebeete können mit organischem Dünger angereichert werden, um die Erträge zu steigern.

Nützlinge fördern

Marienkäfer und Florfliegen sind nützlich, um Schädlinge unter Kontrolle zu halten. Schaffen Sie Lebensräume für diese hilfreichen Insekten. Darüber hinaus können wir zusätzliche Nistgelegenheiten und Lebensräume für weitere Nützlinge anbieten. Und sogar in Hochbeeten mit ihrem Totholz im Unterbau siedeln sich Hornissen und Wespen an, und selbst Zauneidechse, Salamander und Unken finden hier an heißen Sommertagen einen angenehm kühlen Unterschlupf.

Ernten und Einlagern

Im Juli ist Erntezeit für viele Früchte und Gemüsesorten.

- Kirschen: Die Kirschen sind reif und können geerntet werden.
- Beeren: Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren sind bereit für die Ernte.
- Salate: Kopfsalat und Rucola können jetzt geerntet werden.
- Frühe Kartoffeln: Diese sind bereit zur Ernte und Lagerung.

Andreas Madauß



Feuerwanzen ernähren sich in erster Linie von Pflanzenausscheidungen und toten Insekten, saugen aber auch an Blüten. Dennoch sollten sie nicht bekämpft werden, selbst wenn sie im jüngsten Pflanzenschutz-Ratgeber von Neudorff als „Lästlinge“ verzeichnet sind.

Fotos: ps

Brandenburger Landesamt für Umwelt bittet die Bürger um ihre Mithilfe: Hirschkäfer sehen, zählen und melden

Die imposanten Hirschkäfer sind seit Mai und noch bis Ende Juli zu beobachten. Dabei sind sie überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Mit viel Glück kann man sie aber auch am Tage entdecken. Schon der erste Aufruf des Landesamtes für Umwelt (LfU) zur „Volkszählung“ der Hirschkäfer 2020 brachte einen großen Erkenntnisgewinn. Fünf Jahre später möchte das Landesamt für Umwelt mit einem zweiten Citizen-Science-Projekt herausfinden, wie es um das Vorkommen des Hirschkäfers heute bestellt ist.

Der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) ist einer der größten Käfer Europas und beeindruckt durch sein imposantes Erscheinungsbild. Er erreicht eine Körperlänge von etwa 4,5 bis 8 Zentimetern, wobei die Männchen deutlich größer sind als die Weibchen. Die Färbung variiert von dunkelbraun bis schwarz, die Flügeldecken sind leicht glänzend. Er ist vor allem für seine markanten, großen Mundwerkzeuge (Mandibeln) bekannt. Bei den Männchen erinnern diese an Hirschgeweihe – daher rührt auch der Name des Käfers. Diese kräftigen Kiefer dienen vor allem dem Kampf um Weibchen und Reviere.

Hirschkäfer leben in naturnahen Wäldern mit einem ausreichenden Alt- und Totholzvorrat. Dort besiedeln sie Eichen und andere Laubbäume. Als Kulturfolger findet man sie aber auch in Streuobstwiesen, Parkanlagen, Alleen, Baumreihen, Feldgehölzen, Gärten und Friedhöfen. Dort können sich die Käfer an besonnten Stubben oder sich zersetzenden Holzteilen entwickeln. Die großen, weißen, wurmähnlichen Larven des Hirschkäfers leben jahrelang in verrottendem Holz, bevor sie sich zu ausgewachsenen Käfern entwickeln.

In Brandenburg gibt es vor allem südlich von Berlin mehr Vorkommen der Art. Richtung Norden nehmen die Fundpunkte ab und fehlen besonders im Nordosten und Nordwesten. Durch ihre versteckte Lebensweise ist es aber kaum möglich, Hirschkäfer gezielt zu untersuchen. Ihre Nachweise in Brandenburg beruhen fast immer auf zufälligen Meldungen von Bürgerinnen und Bürgern.

Bereits 2020 hatte das LfU zur Hirsch-



Foto: Thomas Werner/pixelio.de

käferzählung aufgerufen. Damals erreichten das Landesamt für Umwelt 137 Hirschkäferfunde von 118 aufmerksamen Beobachterinnen und Beobachtern – ein in dieser Größenordnung unerwarteter und wertvoller Zugewinn über die Verbreitung der Art.

Die meisten Hirschkäfernachweise stammen aus Südbrandenburg (Großraum Elsterwerda und Lauchhammer) und dem Südosten (vor allem Neuzelle). Im Westen lag ein Schwerpunkt um Wiesenburg/Mark und im Norden in der Region um den Uckersee.

Die Hirschkäferzählung lieferte viele Neunachweise in Brandenburg. Den größten Kenntniszuwachs gab es in Neuzelle. Auch aus Tauer, Jamlitz, Calau, Berga, Stahnsdorf, Brandenburg an der Havel, Rathenow und Lindow (Mark) gingen einzelne Meldungen ein. Damit konnten einige „weiße Flecken“ in der landesweiten Verbreitungskarte ausgefüllt werden. In Lauchhammer und Wiesenburg/Mark waren Vorkommen zwar schon bekannt, durch die Bürgerbeobachtungen konnte die Population aber größer eingeschätzt werden als bisher angenommen. Insgesamt scheint der Hirschkäfer in Brandenburg fast flächig verbreitet zu sein, nach Norden hin in seiner Zahl aber abnehmend.

In Privatgärten wurde die überwiegende Anzahl der Hirschkäfer gefunden. Interessanterweise waren bei vielen Funden Kirchengelände oder Friedhöfe in der Nähe. Alte Parkan-

lagen und Friedhöfe haben bekanntermaßen eine große Bedeutung für die Biodiversität, da sich dort oft noch sehr alte Baumbestände und ausreichend Totholz finden. Für den Hirschkäfer sind das offensichtlich attraktive Lebensräume, in denen Brutstätten über mehrere Hirschkäfergenerationen ungestört fortbestehen können.

Gartenbesitzer berichteten von stetigem Hirschkäferschlupf in ihren Gärten. In der Zeit vom 18. Mai bis 30. Juli 2020 zählte ein Wiesenburg in seinem Garten insgesamt 35 Hirschkäfer (davon 17 Männchen und 18 Weibchen). Nach seinen Beobachtungen sollen die Weibchen in diesem Jahr kleiner sein als im Vorjahr. In seinem Garten fressen die nicht sehr wählerischen Käfer an alten Wurzeln und Stubben von Birke, Hasel, Obstgehölzen und auch an Zaunpfählen aus Eichenholz. Um für weiteren Hirschkäfernachwuchs zu sorgen, werden von ihm vorbildlich die alten Stubben nicht nur in der Erde belassen, es wird auch Altholz, wie zum Beispiel ausgediente Zaunpfähle, vergraben.

Bei allem Interesse an den Beobachtungen gilt zu beachten, dass der Hirschkäfer eine stark gefährdete und streng geschützte Art ist, die weder gestört noch gesammelt werden darf. Ihre Fundmeldungen können Sie unter <https://brandenburg.meldeportal.cloud/observation/2c018d5a/hirschkaefer> oder mit Hilfe des QR-Codes (rechts) einreichen.





Der 2. Vorsitzende des Landesverbandes Christian Peschel begrüßte die Gartenfreunde und ihre Gäste im KGV „Oberförsterwiese“ Potsdam.



VGS-Kreisverbands-Rechtsanwalt Torsten Engel (r.) erläuterte den aktuellen Stand der Auseinandersetzungen mit den Landeigentümern. Fotos: ps

Landesvorstand war im VGS-Kreisvorstand Potsdam wieder einmal „vor Ort“: Gespräche mit Landes- und Kommunalpolitikern

Aller (Neu-)Anfang ist schwer, weiß der Volksmund. Diese Binsenweisheit bestätigte sich einmal mehr am 23. Mai 2025: Der Landesvorstand hatte nach längerer Pause wieder einmal zu einer Beratung unter dem Motto „Vorstand vor Ort“ eingeladen. Dessen Vertreter trafen sich im VGS-Kreisverband Potsdam mit Landespolitikern und Kommunalvertretern in der Anlage des KGV „Oberförsterwiese“. Dessen Schatzmeister Christian Peschel, zugleich 2. LV-Vorsitzender begrüßte dazu neben den Vorstandskollegen die Landtagsabgeordneten Lars Hünich (AfD) und Andreas Kutsche (BSW) sowie Jochen Schley von der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt. Als Gäste waren auch BKD-Geschäftsführer Stefan Grundei und Dr. Sabine Buder vom „Forum



In der „Oberförsterwiese“ nahmen die Teilnehmer auch den Kleingarten des AWO-Wohnprojektes in Augenschein.

Natur“ Brandenburg anwesend. In informativen Gesprächen haben die Teilnehmer sowohl interessante Details aus der ehrenamtlichen Tätig-

keit der Gartenfreunde als auch am Beispiel des KGV „Angergrund“ existenzielle Probleme von Vereinen und Verbänden erfahren. „Unser Anliegen war es, den Abgeordneten und den Vertretern der Stadtverwaltung unsere Sorgen und Nöte nahezubringen und ihnen aufzuzeigen, welchen Konsequenzen die Kleingärtner aufgrund von Entscheidungen von Verwaltung und Justiz ausgesetzt sind“, erläuterte LV-Vorstandsmitglied Jens Knillmann (ausführlich in Ausgabe 8/2025).

Diese Eindrücke und die Erwartungen der Gartenfreunde wurden abschließend im Vereinsheim des KGV „Herthasee“ Michendorf intensiv diskutiert. Ein Rundgang durch dessen Kleingartenanlage bildete den Abschluss des informativen Tages, der bald eine Neuauflage erleben soll. ps



Die Flächen, auf denen die Gartenfreunde vom KGV „Angergrund“ ihre Kleingärten bewirtschaftet hatten, verwildern und vermüllen immer mehr.



Jochen Schley (3.v.l.) von der Stadtverwaltung Potsdam erläuterte die planungsrechtliche Einordnung der Flächen am Angergrund. Fotos: ps



Haben wir in der neuen Legislatur einen Landesklingartenbeirat oder nicht? Verunsicherung und Verwirrung beim Auftakt

In den Zeilen 2078 bis 2081 des Koalitionsvertrages von SPD und BSW heisst es: „Wir setzen die Arbeit des Klingartenbeirates fort und verstetigen die finanzielle Unterstützung. Die Landesgartenschau 2027 in Wittenberge soll modellhaft Vorschläge für die Zukunft von Klingärten im ländlichen Raum entwickeln. Landesgartenschauen sollen auch zukünftig langfristig vergeben und durchgeführt werden.“ Um so verwunderter waren die Mitglieder des bisherigen Landesklingartenbeirates und die Landtagsabgeordneten der im Parlament vertretenen Parteien darüber, als sie für den 27. Mai 2025 eben nicht zur konstituierenden Sitzung dieses Gremiums, sondern zu einer „Abstimmung des künftigen Informationsaustausches im Bereich Klingartenwesen mit dem Landesverband der Gartenfreunde e.V. und dessen Mitgliedern“ eingeladen wurden. Der Vorsitzende des Beirates Fred Schenk, 1. Vorsitzender des LV der Gartenfreunde, bezeichnete dies denn auch als „eine Einladung mit vielen Fragezeichen“. So frage man sich, ob der Beirat in den vergangenen drei Jahrzehnten wohl „illegal“ gewirkt habe und ob ein Erlass des zuständigen Fachministers nicht so lange gelte, bis er aufgehoben oder erneuert wird. Staatssekretär Gregor Beyer, vor über einem Jahrzehnt als Landtagsabgeordneter selbst Mitglied des Landesklingartenbeirates, erinnerte sich gern an diese Zeit und hob die Bedeutung dieses Beirates als Fach- und Beratungsgremium der Landesregierung hervor. „Dieser bundesweit einmalige Landesklingartenbeirat, in dem auch Abgeordnete des Landtages mitwirken, wird gebraucht, und die Expertise der Gartenfreunde ist unbedingt erwünscht“, versuchte der Politiker etwaige Zweifel zu zerstreuen.



Fred Schenk übergab Gregor Beyer (l.) die überarbeiteten Grundsätze für die Bewertung von Klingärten bei Pächterwechsel bzw. bei deren Inanspruchnahme.

en. „Deshalb werden wir ein rechtssicheres Format schaffen – das haben die Gartenfreunde verdient und das ist mir persönlich überaus wichtig“, unterstrich der Staatssekretär. Derzeit werde ein entsprechendes Dokument als Grundlage für die Arbeit vorbereitet. Und zur Not bliebe noch ein Unterstützungsgesetz zur Berufung des Landesklingartenbeirates, das im Landesparlament sogar die Chance auf eine einstimmige Zustimmung

aus allen Landtagsfraktionen hätte. „Auch für uns ist der Landesklingartenbeirat überaus wichtig, und der bisherige Umgang miteinander war stets überaus sachlich und ziel führend“, erwiderte Fred Schenk und unterstrich: „Wir sind hoffentlich auf einem guten Weg, und auch die Förderung des Klingartenwesens kann nach der Verabschiedung des Landeshaushaltes in der bisherigen Höhe fortgesetzt werden, denn unsere Verbände und Vereine sind weiterhin förderbedürftig und förderfähig.“ Danach wandte sich das Gremium der weiteren Tagesordnung zu: Der Landesverband informierte über die Schwerpunkte seiner Arbeit im laufenden Gartenjahr, stellte seinen Jahresarbeitsplan vor und erläuterte die Grundsätze für die Bewertung bei Pächterwechsel und die Richtlinie zur Bewertung von Klingärten bei Inanspruchnahme. Dr. Cornelia Müller vom MLEUV erläuterte den Sachstand zur Verwaltungsvorschrift über die An- oder Aberkennung der klingärtnerischen Gemeinnützigkeit sowie zur Fortschreibung der Förderrichtlinie für das Klingartenwesen und deren finanzieller Unterlegung. ps



Die Arbeit des Landesklingartenbeirates ist auch für Staatssekretär Gregor Beyer (2.v.r.) überaus wichtig. Deshalb habe er für den Auftakt sogar einen Ministertermin verlegt. Fotos: ps

rbb Gartenzeit stellt Wohlfühlöasen und „Lieblingsgärten“ vor: Anregungen und Tipps für Arbeiten im Juli

Die Hälfte dieses Gartenjahres ist bereits um. Im Garten gibt es alle Hände voll zu tun, doch an den heißen Sommertagen ist es doch viel angenehmer, sich an einem schattigen Plätzchen auszuruhen statt das Unkraut im Gemüsebeet zu zupfen – und wenn, dann nur mit ausreichend Sonnencreme und dem höchstmöglichen Lichtschutzfaktor auf der Haut.

Und am lauen Sonntagabend empfiehlt uns die rbb-Gartenzeit, welche Arbeiten in der kommenden Woche im Garten zu erledigen sind. Bei allzu großer Hitze kann man ja die Umsetzung dieser Anregungen auf kühlere Tage verschieben. Die Reportagen über die Lieblingsgärten der Zuschauer im Jubiläumsjahr der rbb Gartenzeit lassen sich jedoch selbst bei tropischer Hitze gemütlich unter dem Sonnenschirm mit einem Kaltgetränk ansehen.

• 6.7.2025: Die rbb Gartenzeit ist zu Gast auf der Pfaueninsel, einem wahren Kleinod im Südwesten Berlins. Die rund 1,5 Kilometer lange und 0,5 Kilometer breite Insel gehört durch ihren märchenhaften Charakter zu den beliebtesten Ausflugszielen Berlins. Und wird daher kontinuierlich von Gärtnern und Gärtnerinnen gepflegt. Ulrike Finck wird in Begleitung des Parkleiters Jan Uhlig herausfinden, welche Gartenarbeiten jetzt im Som-

mer nötig sind, um ein solch berühmtes Gartendenkmal zu erhalten.

Im Rosengarten, dem ältesten Preußens, erhält Ulrike Finck dabei wertvolle Tipps von der Rosengärtnerin Heike Galler zur Pflege und zum Schnitt ihrer historischen Rosen nach der Blütezeit. Im Bereich des Schlosses erfährt sie von Jonas Tiedtke, wie eine fast 30 Meter hohe Platane fachgerecht geschnitten wird, um die Sichtbeziehung auf die Kuppel des Schlosses wiederherzustellen.

Im tropisch anmutenden Garten rund um das ehemalige Palmenhaus erklärt Parkleiter Uhlig, was die einstmals über 160 Sorten umfassende Sammlung von Blattzierpflanzen mit der Tropensehnsucht der damaligen Zeit zu tun hatte und warum sie europaweit einen regelrechten Run auf diese Pflanzen auslöste. Und im Anzuchtshaus der Pfauen und Fasane wird das Team beim Ausbrüten eines Fasans dabei sein. Tierpfleger Mirko Wunderlich verrät zudem fast alles über die spannenden Lebensgewohnheiten der über 60 freilaufenden blauen und weißen Pfauen, die der Insel ihren Namen gaben.

• 27.7.2025: Ulrike Finck ist zu Gast in einem ganz besonderen Sammlerparadies – im Hosta-Garten von Manfred Entemann in Teltow. Der gelernte Landschaftsgärtner hat sich dort eine



beeindruckende Hosta-Sammlung mit über 2.200 verschiedenen Arten und Sorten aufgebaut – in vielerlei Blattformen und Blattfarben. Zahlreiche seiner Hosta wurden schon auf Bundes- und Landesgartenschauen ausgestellt und viele seiner Züchtungen prämiert. Ulrike Finck lässt sich von dem leidenschaftlichen Sammler alles über die richtige Pflege und seine ungewöhnlichen Sorten und Arten erzählen. Und bekommt dabei noch allerlei praktische Garten-Tipps. Erläutert wird zudem, warum Fassadengrün nicht nur dekorativ, sondern auch gut für das Stadtklima ist. Mitten im Sommer sind Sonnenschirme ein wichtiges Thema, doch welches Modell bietet den optimalen Schutz? Schließlich gibt Experte Horst Mager wieder praktische Tipps, beispielsweise zur Flächenkompostierung, zur Pflege der Bienenpflanze Schuppenkopf und zur richtigen Düngung von Gemüse.

Klimakrise und Artensterben erfordern eine neue Herangehensweise:

Konzept für eine moderne Kleingartenlaube

Die Anforderungen an die Kleingartenlaube haben sich verändert, aus gutem Grund: Die ökologische Krise – Klimawandel und Artensterben – erfordert eine andere Art von Gartenlaube. Die neue Laube muss praktische und rechtliche Anforderungen erfüllen, soll standfest, kostengünstig, naturfreundlich und individuell gestaltbar sein und zudem die Biodiversität fördern – und ästhetisch ansprechend soll sie auch sein!

So lautete die Aufgabenstellung, als der Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands, die Fachhochschule Potsdam und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde im April 2024 das Projekt „Klein-



gartenlaube neu gedacht“ gestartet haben.

Im Rahmen eines Entwurfsseminars entstanden vier Laubenkonzepte in interdisziplinärer Gruppenarbeit, die auf umfassenden Recherchen zu Nachhaltigkeit und Produktion sowie auf qualitativen Interviews mit KleingärtnerInnen basieren. Nach Bewertung durch ein Fachgremium fusionierten die besten Designansätze im

finalen Entwurf: „NARA – NATurRAum und Gartenhaus!“. In der Fertigung und Umsetzung des Prototyps unterstützte der Holzbauingenieur Philipp Baier, die Holzkonstruktion wurde von Schmidt & Thürmer gefertigt und teils gesponsert, sowie in den Werkstätten der HNEE bis ins Detail konfektioniert. Entstanden ist ein Prototyp, der in der Produktion einfach und zügig umsetzbar ist und auch von den Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern selbst aufgebaut werden kann. Alle Elemente sind austauschbar und reparierbar. Außerdem ist die Laube in der Größe und auch im Verhältnis von Freisitz und Innenbereich anpassbar. Wichtig auch – im Preis bleibt sie

erschwinglich, und das bei gleichzeitigem Augenmerk auf Robustheit, Langlebigkeit und umweltfreundliche Materialverwendung. Auch eine spätere Serienproduktion und optimierte Lieferlogistik sind bei der Erstellung berücksichtigt worden.

Nun steht die Phase der Evaluation an, um das Konzept weiterzuentwickeln und perspektivisch zur Marktreife zu bringen. Es bleibt also spannend!

Seit der Berlin Design Week und noch bis Ende August 2025 ist der 1:1 Prototyp von NARA im Außengelände des Bundeszentrums zu sehen. Die begleitende Sonderausstellung zeigt den Entwicklungsprozess von der Recherche über die Ausgangsentwürfe bis hin zum realisierten Prototyp. Sie ergänzt die BKD-Dauerausstellung „Stadt | Natur | Mensch – Kleine Gärten, große Wirkung“ <https://stadt-natur-mensch.de/> (Sonderausstellung).

Eva Foos,
wissenschaftliche Mitarbeiterin BKD

Neues Projekt gestartet

Vom Kleingarten bis zum Balkonkasten: Mit dem Start des bundesweiten Bürgerwissenschaftsprojekts Garten-



Die Mitglieder des Projektteams haben den Prototypen einer modernen Kleingartenlaube im Garten des BKD-Bundeszentrums aufgebaut.

Foto: Bernd Hiepe & FH-Potsdam

Div wird erstmals systematisch untersucht, welche Pflanzen in deutschen Gärten wachsen und was das für die Biodiversität und den Artenschutz bedeutet. Dieses Projekt lädt alle KleingärtnerInnen zum Mitforschen ein.

Die Beteiligung ist einfach und die wissenschaftliche Relevanz enorm. Unsere Gärten können eine entschei-

dende Rolle im Kampf gegen das Artensterben spielen! Das Projekt wird gemeinsam vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), dem Julius Kühn-Institut (JKI) – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen – und dem BKD realisiert. Seien Sie dabei! (<https://floraincognita.de/gartendiv/>)

Praxisseminar zum „Sommerschnitt von Obstbäumen“ in Raben/Hoher Fläming: Um die Vielfalt lokaler Obstsorten zu erhalten

Die Naturparkverwaltung Hoher Fläming bietet diesen Sommer wieder ein Praxisseminar zum Thema „Sommerschnitt von Obstbäumen“ an. Das Seminar findet am 19. Juli von 10 bis 13 Uhr in Raben statt.

Streuobstwiesen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Sie sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, versorgen uns mit gesunden und köstlichen Lebensmitteln und bewahren dabei einen großen Schatz. Hier wachsen teilweise noch alte, lokale Obstsorten, die in Form, Farbe und Geschmack eine große Vielfalt zeigen. Diese Sortenvielfalt gilt es zu bewahren. Dafür ist das Wissen um die fachgerechte Pflege wichtig.

Die meisten Obstbäume werden bevorzugt im Winterhalbjahr geschnitten, um das Wachstum zu fördern. Doch einige Obstbäume wie die Kirsche vertragen einen Sommerschnitt deutlich besser. Wann und wie der

optimale Schnitt durchzuführen ist, erklärt Gartenbau- und Landschaftsbauingenieur Jürgen Pflaum bei einem dreistündigen Seminar. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Wasserschosser einfach abgerissen (Sommerriss). Dadurch bleiben die Wunden flacher und können besser verheilen, auch bilden sich dank der Trockenheit kaum Infektionen.

Eingeladen sind Natur- und Gartenfreunde, die Interesse und Freude an einer üppigen Ernte haben. Die Teilnahme ist kostenfrei und wird vorrangig für Interessierte mit Wohnsitz im Naturpark Hoher Fläming angeboten. Es wird um eine Anmeldung bis zum 16. Juli über das online zur Verfügung gestellte Anmeldeformular unter www.hoher-flaeming-naturpark.de gebeten.

Für weitere Rückfragen steht zudem Sandy Rau (Telefon: 033848/ 90 03 10 bzw. per e-Mail unter sandy.rau@lfu.brandenburg.de) zur Verfügung.



Kirschbäume vertragen einen Schnitt im Sommer besser als im Winterhalbjahr. Die Wunden heilen schneller, und wegen der Trockenheit kommt es kaum zu Infektionen. Auch die Wasserschosser werden gleich mit entfernt.

Foto: Archiv ps

Start in die Beet- und Balkonpflanzensaison in Berlin und Brandenburg: Das „Erdbeerglück“ ist Gärtners Liebling 2025

Das Brandenburger „Erdbeerglück“ ist Gärtners Liebling 2025 der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Die blütenreiche Hängeerdbeere verspricht allen Pflanzenliebhabern doppelte Freude – sowohl farbige Blütenpracht für das Auge als auch aromatische Beeren für den Gaumen. Mit dem „Erdbeerglück“ hält ein wahres Multitalent Einzug in Gärten sowie auf Balkonen und Terrassen. Die Vielzahl attraktiver farbiger Blüten und der kräftige Wuchs machen die immertragende Hängeerdbeere zu einem dekorativen Hingucker als Bodeendecker im Beet, als Ampelpflanze und in Balkonkästen. Durch eine konstante Ernte über die gesamte Saison hinweg haben Naschkatzen besonders lange etwas von den lieblich-aromatischen Früchten und tun auch gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit. Die frischen Erdbeeren sind reich an Vitamin C, Folsäure und Eisen, sie stärken das Immunsystem und helfen dem Körper zu entwässern. Der landesweite Verkaufsstart erfolgte bereits am 24. April 2025 in der Gärtnerei Schubert im Ortsteil Grüntal der Gemeinde Sydower Fließ. Die offizielle Taufe hat Gartenbaupräsident Dr. Klaus Henschel vorgenommen. Mit dieser öffentlichkeitswirksamen Taufe wurde gleichzeitig die Beet- und Balkonpflanzensaison in Berlin und Brandenburg eingeläutet.



So viel „Erdbeerglück“ kann man kaum haben, wie sie ausgewählte Gärtnereien im Land Brandenburg den Hobby- und Balkongärtnern anbieten. Die Früchte dieser Hängeerdbeere sind nicht nur das ganze Jahr über sehr lecker, sondern auch ein absoluter Hingucker.

Blumen- und Pflanzenliebhaber können in diesen Wochen in den Gärtnereien aus einer wahren Blütenfülle wählen und sich für das neue Gartenjahr inspirieren lassen. Passend zum Beginn der Pflanzzeit bieten die Gärtner ihren Kunden dabei eine besondere Beratung rund um die Bepflanzung von Balkon, Terrasse und Garten an. Landesweit hat in vielen Gärtnereien bereits ein „Tag der offenen Gärtnerei“ stattgefunden. Das „Erdbeerglück“ ist seitdem nur in einem Dutzend ausgewählter Gärtnereien



des Gartenbauverbandes Berlin-Brandenburg erhältlich, eine entsprechende Übersicht finden Interessenten im Internet unter <https://www.gartenbau-bb.de/fachgruppen/gaertners-liebling-2025/>.

Zu ihnen gehört natürlich auch die Gärtnerei Schubert als Gastgeber für die Pflanzentaufe. Zu den Hauptkulturen der 1990 von Gertrud Schubert gegründeten Gärtnerei zählen Frühlingsblüher, Beet- und Balkonpflanzen, Gemüsejungpflanzen sowie die Produktion von Weihnachtsbäumen. Neben dem Hauptsortiment finden sich in den 2.000 m² großen Gewächshäusern Stauden, Kräutertöpfe sowie eine große Auswahl an Geranien, Hänge- und Erdbeerpflanzen. Die Pflanzen stammen zu über 95 Prozent aus eigener Produktion und werden in der Gärtnerei direkt vermarktet oder auf Wochenmärkten verkauft. Getreu dem Motto der Gärtnerei Schubert: „Kaufen, wo es wächst ...!“

Den gärtnerischen Betrieb haben die Söhne Konstantin und Matthias Schubert 2015 übernommen, sie beschäftigen insgesamt fünf Mitarbeiter. Ab dem ersten Advent bietet die Grüntaler Gärtnerei Weihnachtsbäume aus ihrer rund 15 ha großen Weihnachtsbaumplantage an. Ein Besuch lohnt hier also zu jeder Jahreszeit, wie auch in Ihrer Gärtnerei „um die Ecke“.

PI, ps



Dr. Klaus Henschel, Präsident des Gartenbauverbandes Berlin-Brandenburg, lobte bei der Taufe von „Gärtners Liebling“ die Vorzüge des „Erdbeerglücks“.

Fotos: Sylvia Schießer



Einheimische Früchte überzeugen mit Frische, Geschmack und Nachhaltigkeit: Startschuss für Erdbeer-Genuss aus der Region

Die Vorfreude auf frische, aromatische Erdbeeren aus der Region war seit Wochen überaus groß – denn mit der „echten“ Erdbeerzeit beginnt für viele Brandenburgerinnen und Brandenburger die genussvollste Zeit des Jahres. Während importierte Früchte aus Südeuropa längst in den Supermarktregalen liegen, überzeugt die heimische Erdbeere durch Frische, Geschmack und Nachhaltigkeit. Derzeit wachsen die Erdbeeren auf märkischem Boden unter besten Bedingungen: Mit ressourcenschonender Tropfschlauchbewässerung und kurzen Transportwegen landen die Früchte voll ausgereift und CO₂-arm direkt auf dem Teller – und das schmeckt man.

Am 26. Mai war es dann endlich so weit: Um ein Zeichen für den regionalen Obstanbau zu setzen und Verbraucherinnen und Verbraucher für die echte Saison zu sensibilisieren, hatte der Gartenbauverband Berlin-Brandenburg zur feierlichen Eröffnung der Erdbeersaison in die Pomona Gartenbau GmbH & Co. KG nach Ahrensfelde, Ortsteil Elisenau, eingeladen.

Rückläufiger Anbau trotz hoher Beliebtheit

Trotz ihrer großen Beliebtheit ist die Anbaufläche für Erdbeeren in Brandenburg weiter rückläufig. Im Freilandanbau werden aktuell nur noch rund 150 Hektar bewirtschaftet. Im Vergleich dazu betrug 2017 die Anbaufläche noch 537,2 Hektar – also fast das Vierfache! Unter Schutzabdeckungen wie Folientunneln und Gewächshäusern beträgt die Erdbeer-Anbaufläche aktuell etwa 21 Hektar. Hier wurden ca. 250 Tonnen Erdbee-

ren geerntet (Stand Juli 2024). Auch im geschützten Anbau verringerte sich die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um fast die Hälfte. Der Ertrag der roten Früchte stieg bei dieser Anbauvariante auf 122 Dezitonnen pro Hektar. Der durchschnittliche Ertrag 2024 im Freiland betrug demgegenüber lediglich 49 Dezitonnen pro Hektar, was zu einem großen Teil auf die starken Spätfröste Ende April zurückzuführen war. Daher ist langfristig von einem sinkenden Anbau im Freiland auszugehen.

Klimawandel mit Spätfrösten und Trockenheit

In der Nacht auf den 6. Mai 2025 sanken die Temperaturen unerwartet auf bis zu -2,5 °C mit verheerenden Folgen für den Obstbau im Osten Brandenburgs. „Trotz aller Schutzmaßnahmen und guter Sortenwahl wurden große Teile unserer Erdbeerernte durch den Spätfrost zerstört“, erläuterte Reiner Matthes von der Pomona Gartenbau GmbH & Co. KG. Eine Möglichkeit, den Anbau besser gegen Klimarisiken zu wappnen, könnte der Einsatz von Agri-Photovoltaik (Agri-PV) sein. Diese Technologie verbindet landwirtschaftliche Nutzung mit Energieerzeugung und könnte Erdbeeranlagen künftig wie ein schützendes Dach überdecken und zudem mit Frostschutzberegnung kombiniert werden.

„Noch gibt es nur wenige Testbetriebe, aber wir prüfen Strategien und Forschungsergebnisse, um uns in



diese Richtung hin zu entwickeln“, erklärte Matthes weiter.

Regionale Betriebe brauchen Unterstützung

In Brandenburg bauen aktuell rund 60 gärtnerische Betriebe Erdbeeren an. Doch sie kämpfen mit dem Klimawandel und stehen unter wirtschaftlichem Druck – verursacht durch steigende Kosten für Betriebsmittel, Energie, höhere Löhne sowie gesetzliche Anforderungen im Pflanzenschutz. „Vor diesem Hintergrund ist es wichtiger denn je, unsere regionalen Betriebe zu unterstützen und bewusst zur heimischen Erdbeere zu greifen. Damit unterstützen Verbraucher nicht nur Qualität und Frische, sondern auch die Zukunft unserer regionalen Obstbaukultur“, unterstreicht auch Dr. Klaus Henschel, Präsident des Gartenbauverbandes Berlin-Brandenburg. Jede Entscheidung für regionale Produkte sei ein Schritt gegen anonyme Importware und für nachhaltigen, klimaanangepassten Anbau in der Region. Außerdem hat man den Vorteil, sich beim Produzenten vor Ort mit dessen Anbaumethoden vertraut zu machen.

Große Aufregung beim Start eines neuen Schülerprojektes in Potsdam: Beim Graben auf eine „Wasserquelle“ gestoßen!

Verschiedene Kleingartenprojekte gehören im VGS-Kreisverband Potsdam bereits seit Jahren zum Alltag des Verbandslebens. In aller Munde ist der Garten des AWO-Wohnprojektes im KGV „Oberförsterwiese“ spätestens seit der Ehrung mit der Wilhelm-Naulin-Plakette im Jahre 2023. Nach wie vor finanziert der Verband die Pacht und die Verbrauchskosten für Wasser und Strom für den Schulgarten der Karl-Förster-Grundschule auf dem ehemaligen BUGA-Gelände. Und im Fliedergarten im KGV „Am Pfingstberg“ kultiviert der Verein „TIERE“ e.V. inzwischen Sonnenblumen, Kohl und andere Futterpflanzen für die von ihm betreuten gestrandeten Tiere.

Der KGV „Oberförsterwiese“ hat mit Beginn der diesjährigen Gartensaison eine zusätzliche Initiative gestartet, um Mädchen und Jungen im Grundschulalter mitten in der Stadt vertraut(er) mit der sie umgebenden Natur zu machen. Zu Beginn des Wonnemonats Mai startete in der Kleingartenanlage „Oberförsterwiese“ in Potsdam ein weiteres soziales Projekt. Angebahnt hat sich das Ganze mit einem Anruf einer sehr engagierten Mutter sowie mit einem Gespräch des Schatzmeisters des Vereins mit der Schulleiterin am Jahresanfang 2025.

Das Lehrkonzept der Schule sieht perspektivisch ein naturnahes Angebot für die Lernenden vor. Zunächst kommt die 2. Klasse der neuen Grundschule „Am Telegraphenberg“ in der



Dr. Sabine Buder vom „Forum Natur Brandenburg“ und vier Gartenfreunde unterstützen die SchülerInnen vom Leibniz-Gymnasium beim Zusammenbau der Nistkästen.

Potsdamer Heinrich-Mann-Allee nun einmal in der Woche für ein Schulgartenprojekt in die Kleingartenanlage. Der Vorstand des Vereins konnte vier engagierte Kleingärtner gewinnen, die auf ihrer Parzelle jeweils ein Beet für die Schülerinnen und Schüler abgetreten haben. Die Klasse, in vier Gruppen aufgeteilt, kommt jeden Mittwoch mit viel Freude und Elan, um unter Anleitung ihrer Betreuer und der jeweiligen Parzellennutzer die Beete zu bewirtschaften. So wird fleißig gejätet, gegossen und geerntet.

Eine hoch motivierte Schülerin hatte es gleich am ersten Tag – dem 7. Mai – bei der Urbarmachung der Beete sogar geschafft, für etwas Aufregung zu sorgen: Die Junggärtnerin traf mit dem Spaten die flach verlegte PE-Wasserleitung und erhielt sozusagen „zur Erfrischung“ eine kleine kalte Dusche. Der Schaden hielt sich jedoch in Grenzen und konnte schnell behoben werden.

Sowohl die Kinder als auch die Vereinsmitglieder sind nach den ersten vier Wochen sehr erfreut über die ersten gärtnerischen Erfolge. Wenn das



Die Mädchen und Jungen der Klasse 6a des Potsdamer Leibniz-Gymnasiums haben beim Zusammenbau der Nistkästen praktische Hilfe von Gartenfreunden bekommen.

Fotos: Madauß



Projekt auch nach den Sommerferien fortgesetzt wird, ist vorgesehen, möglicherweise weitere Klassenstufen mit einzubeziehen. Seitens des Vereins könnte der Grundschule mittelfristig vielleicht sogar eine ganze Parzelle zur Verfügung gestellt werden.

Nur eine Woche später fand eine unter der Schirmherrschaft des „Forum Natur“ stehende weitere Aktion des Kreisverbandes Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde statt. Mit 25 Schülerinnen und Schülern der Klasse

6a des Leibniz-Gymnasiums wurden unter Anleitung von einigen Helfern aus dem Verbandsgebiet und den Lehrkräften der Schule Nistkästen zusammengebaut. Die Materialien waren vom Fachberater des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde Andreas Madauß im Vorfeld besorgt und aus Mitteln des „Forum Natur“ bezahlt worden. Andreas Madauß hatte die Bausätze – bestehend aus zugeschnittenen Holzteilen und Dachpappe – zusammengestellt.

Eifrig machten sich die Schülerinnen und Schüler ans Werk, einige hatten dafür sogar ihr eigenes Werkzeug mitgebracht. In gut zwei Stunden – mehrere ganz emsige Kinder haben sogar die Pause durchgearbeitet – waren die Nistkästen montiert. Jedes Kind konnte sein selbst gefertigtes Produkt im Anschluss mit nach Hause nehmen. Einige Mädchen und Jungen wollten ihren Nistkasten gleich auf dem Gelände des Schulgartens anbringen lassen. Christian Peschel, ps

Kalte Suppe mit Vogelmiere

Die meisten Kleingärtner haben einen Vogel, und die meisten Kleingärtnerinnen auch. Ich habe fast jedes Jahr einen anderen Vogel – in diesem Jahr sogar zwei. Zwei Amseln, um genau zu sein: ein Amselpärchen. Sie brüten zum was-weiß-ich-wievielten Mal im Holunderstrauch und besuchen mich regelmäßig. Nicht, dass wir enger befreundet wären. Aber man kennt sich und man grüßt sich. Herr Amsel sitzt gern auf dem First meines Gartenhäuschens und singt. Wenn er vom vielen Singen hungrig ist, schwingt er sich im eleganten Bogen herab auf meine mit Rindenmulch bedeckten Wege.

„Na“, sage ich, als er mir mal wieder Gesellschaft leistet. Er hält den Kopf schief mit einem Blick, als wollte er fragen: „Wer hat dich denn hier reingelassen?“ Doch dann füllt er sich beim Scharren und Picken den Schnabel mit Insektenlarven und kleinen Würmern und schwirrt ab in Richtung Hollerbusch.

Anders Frau Amsel – sie landet meist in respektvollem Abstand und nähert sich mir zu Fuß. Wenn ich gerade sitze, kommt sie mir bis auf wenige Zentimeter nahe, um auch noch das letzte Würmchen zu meinen Füßen zu erhaschen. Wenn ich im Garten unterwegs bin, hüpfte sie in zwei, drei Metern Abstand hinter mir her und bearbeitet den Boden mit Krallen und Schnabel. Ich lockere meine Beete mit dem Sauzahn, und wann immer dabei ein Drahtwurm oder anderes Bodengebiet auftaucht, gebe ich Frau Amsel Bescheid. Schließlich sind wir Schar-Kolleginnen.

„Guck“, sage ich, „was für ein schöner Happen.“

„Mit wem sprichst du?“

Mein Fräulein Tochter war von mir

bislang unbemerkt an meinem Gartenzaun aufgetaucht.

„Och“, sage ich, „mit Frau Amsel hier.“ Ich deute auf den Vogel.

Meine Tochter Jasmin reckt sich und späht auf meinen Gartenboden. Die Amsel flattert davon. „Ich glaube, die haben schon wieder Küken im Nest“, sage ich und deute auf den Holunderbusch.

„Dein Küken hat auch Hunger und heute Morgen vergessen, etwas Essbares einzupacken.“ Jasmin macht große Kulleraugen.

Manchmal verstehe ich meine Tochter nicht. Der halbe Garten ist essbar, in Gedanken baut sie mit an der essbaren Stadt, aber wenn sie ihr Pausenbrot vergessen hat, dann kommt sie zur Mama.

„In deinem Garten ist nichts Essbares?“

„Doch, schon“, druckst sie herum, „aber ich habe Appetit auf etwas Zubereitetes, Kaltes, Erfrischendes.“

Vielleicht hätte ich, als ich gestern in Jasmins Garten frische junge Vo-



Die Amsel ist der Verlierer der „Stunde der Gartenvögel“ 2025 (siehe auch Seite 16) und sollte schon deshalb in jedem Garten willkommen sein.

Foto: segovax/pixelio.de

gelmierentriebe gezupft habe, ihr nicht verraten sollen, dass ich eine kalte Vogelmiere-suppe zubereiten will.

„Na, dann komm schon rein.“

Wir gehen zu meinem Gartenhaus, auf dem just in diesem Moment auch der Amselmann ein Ständchen zwitschert.

Ich öffne die Thermobehälter und schöpfe zwei Schüsseln voll. Jasmin legt die Löffel auf den Gartentisch, und wir essen. Ich hatte 120 Gramm mehlig kochende Kartoffeln geschält und in kleine Würfel geschnitten. Zusammen mit 50 Gramm Zwiebelringen dünstete ich die Kartoffelwürfel in einer Pfanne mit einem Esslöffel Rapsöl an. Danach löschte ich mit 250 Milliliter Gemüsebrühe ab und garte die Kartoffeln circa 15 Minuten. Danach zog ich die Pfanne von der Herdplatte und ließ alles abkühlen.

Dann wusch ich 120 Gramm frische Triebspitzen von der Vogelmiere. Ich füllte das Grünzeug zusammen mit einem Zweiglein Liebstöckel, einem Teelöffel gemahlener Kümmel, 250 ml kalter Gemüsebrühe, 500 Gramm ungesüßtem Sojajoghurt und dem abgekühlten Inhalt der Pfanne in einen hohen Behälter und pürierte alles. Dann würzte ich mit je einer Prise Pfeffer, Salz und Muskat und strich die Masse durch ein Sieb. Zum Schluss stellte ich alles in den Kühlschrank.

„Na“, sagt mein Fräulein Tochter und schaut unter den Gartentisch, „das ist aber mein Schnürsenkel.“

Die Amselfrau bemerkte ihren Irrtum flatterte ins nächste Beet.

Karo-Tina Aldente





Fachmann Günter Steinkampf erläuterte den Teilnehmern die theoretischen Grundlagen von den Schnittgesetzen bis zum richtigen Schnittwerkzeug.



Danach ging es ran an die Obstbäume – unter dem Motto „Trau’ Dich doch einfach“ setzten die mutigsten Teilnehmer Schere und Säge an. Fotos: Laube

18. Obstbaumschnitt im VGS-Kreisverband im Landkreis Dahme-Spreewald: Kleiner Imbiss und heiße Getränke als Lohn

Der Kreisverband der Garten- und Siedlerfreunde im Landkreis Dahme-Spreewald hatte 2025 bereits zum 18. Mal zum Obstbaumschnitt – diesmal in die KGA „Zur Eisenbahn“ Walddrehna – eingeladen. Wie in den vergangenen Jahren haben wir mit Günter Steinkampf, selbst Gartenfachberater in der KGA „Punika“ Lübben, am 5. April unsere erste Gartenfachberatung für das Jahr 2025 durchgeführt. Günter Steinkampf wollte in seinem hohen Alter von mittlerweile 82 Jahren schon längst aufhören, in den Obstbäumen einen Schnitt für unsere Gartenfreunde durchzuführen. Aber es liegt ihm am Herzen, den nachfolgenden Kleingärtner-Generationen die Obstbäume, die in mancher KGA bereits das hohe Alter von 50 Jahren und mehr erreicht haben, zu erhalten. Diese Bäume sind noch gesund und müssen bei richtiger Behandlung wie Schnitt, Erhaltung, Verjüngung usw. nicht unbedingt entfernt werden. Auch zur 18. Auflage unseres Obstbaumschnitts, zu dem wechselweise in verschiedene Kleingartenanlagen des Kreisverbandes eingeladen wird, war das Interesse wieder groß. In diesem Frühjahr waren immerhin 26 Gartenfreunde zu dieser Lehrvorführung gekommen. Die Teilnehmer an solchen Seminaren sind zumeist jung – auch darin drückt sich der Generationswechsel in den Kleingartenanlagen aus. Immer mehr gestandene Kleingärtner geben aufgrund ihres mittlerweile hohen Alters ihre Parzel-

len nach jahrzehntelanger Tätigkeit an die nächste Generation ab – oftmals innerhalb der Familie. Die Nachpächter sind bestrebt, jene Obstbäume, die einst von Großeltern und Eltern gepflanzt wurden, zu erhalten, da sie schon als Kinder die Früchte aus den Kleingärten genossen haben. Auch deshalb waren unter den Teilnehmern Gartenfreunde aus allen Mitgliedsvereinen des Kreisverbandes der Garten- und Siedlerfreunde im Landkreis Dahme-Spreewald, die selbst mit Schere und Säge beim Baumschnitt aktiv mitwirken wollten.



Fachsimelei mit Gartenfachberater Günter Steinkampf (l.) zur richtigen Pflege und zum Erziehungsschnitt an einem neu gepflanzten Obstbaum.

Zahlreiche Fragen, die im Zusammenhang mit dem Baumschnitt von Obstgehölzen (Pflanzung, Erziehungsschnitt, Formschnitt und Erneuerungsschnitt und vieles andere mehr) stehen, hat Fachmann Steinkampf anhand praktischer Beispiele in den ausgewählten und mit Obstbäumen bestandenen Parzellen des KGV „Zur Eisenbahn“ Heideblick, Ortsteil Walddrehna, beantwortet. Vorsorglich wurde mit der Einladung darum gebeten, dass die Gartenfreunde ihre Schnittwerkzeuge wie Scheren und Sägen zum Obstbaumschnitt mitbringen sollten, damit sie in der praktischen Arbeit selbst Hand anlegen konnten, um das zuvor vermittelte theoretische Wissen gleich in der Praxis umzusetzen, denn nur Übung macht den Meister. „Niemand kann dabei gravierende Fehler machen, denn das Holz wächst ja bekanntlich in der Regel wieder nach“, versuchte Günter Steinkampf manchem zurückhaltenden Kleingärtner etwas die Scheu zu nehmen.

Nach dem praktischen Obstbaumschnitt hat der Kreisverband wie auch in den Jahren zuvor den Teilnehmern einen kleinen Imbiss und vor allem heiße Getränke gereicht. Das hatten sich die Akteure auch redlich verdient, denn die praktische Arbeit macht hungrig, und angesichts der einmal mehr recht kühlen Witterung wurden die heißen Getränke gern genommen.

Andreas Laube,
Verbandsfachberater

Von der Jahresmitgliederversammlung im Kreisverband Prignitz:

„Was haben wir nun eigentlich beschlossen?“

Nach dem Besuch im Rathaus ist man schlauer als zuvor, meint der Volksmund. So sollte es auch jenen Gartenfreunden gehen, die an einer Mitgliederversammlung ihres Vereins oder des Dachverbandes teilgenommen haben. Aber auch hier bestätigt die Ausnahme die Regel, wie bei der Mitgliederversammlung 2025 des Kreisverbandes Prignitz. Dazu waren am 24. April die Vertreter von 47 der insgesamt 54 Mitgliedsvereine in die Räume der AWO-Begegnungsstätte in der Perleberger Straße von Wittenberge gekommen – und wussten danach nicht ganz so genau, was sie denn beschlossen hatten oder nicht ... „Wir Kleingärtner machen uns und unser Tun selbst klein, indem wir uns vorrangig ums liebe Geld streiten“, meinte denn auch der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Fred Schenk. „Aber Kleingärtnern ist doch viel mehr als sich ums liebe Geld zu streiten oder dem selbst gewählten Verbandsvorstand mit Misstrauen entgegenzutreten, wenn es um die Sanierung der Geschäftsstelle geht“, schüttelte er nur noch den Kopf und mahnte eindringlich: „Ihr seid einer der am besten geschulten Mitgliedsverbände im Landesverband, nur müsst Ihr das erlangte Wissen im Verbandsleben dann auch anwenden!“ Streitpunkt war einmal mehr das liebe Geld. „Wir kommen für eine solide Verbandsarbeit nicht um eine Beitragserhöhung auf 60 Euro herum“, rechnete Schatzmeister Klaus-Detlef



Kreisverbandsvorsitzender Gerhard Bretschneider (l.) berichtete über die Verbandsaktivitäten im Jahre 2024 und stimmte die Mitglieder auf den Brandenburg-Tag in Perleberg ein.

Schulz vor und erhielt mehrfach Zustimmung. Dann lasst uns gleich einen großen Schritt auf 65 Euro gehen, damit wir nicht in ein, zwei Jahren wieder über dieses Thema diskutieren müssen, empfahl Ehrenmitglied Wolfgang Strutz als früherer Verbandsgeeschäftsführer. Diesem weiterführenden Antrag wurde schließlich nach mehrmaliger Abstimmung stattgegeben, weil anfangs nicht klar war, wie viele stimmberechtigte Gartenfreunde überhaupt anwesend waren. Das sorgte für zusätzliche Unruhe wie auch der Umstand, dass der Vorstand für das Gartenjahr 2024 nicht entlastet werden konnte, weil die Revision die Kassenprüfung nicht satzungskonform durchführen konnte.

Mit dem Haushaltsplan wurde auch die geplante Sanierung der KV-Geschäftsstelle beschlossen. Inzwischen wurden klargestellt, dass sie dem Kreisverband Prignitz auch gehört. ps



Der Vorstand des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde und der Vorstand des Kreisverbandes Prignitz gratulieren auch auf diesem Wege herzlich dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Prignitz **Gerhard Bretschneider** zur Vollendung seines achten Lebensjahrzehnts Mitte Juli. Dem Geburtstagskind wünschen die Gratulanten für das neue Lebensjahr vor allem viel Gesundheit und viel Erfolg in seinem ehrenamtlichen Wirken, unter anderem bei der Vorbereitung des „Brandenburg-Tages“ 2025 in Perleberg und der Landesgartenschau 2027 in Wittenberge.

Einen runden Geburtstag kann im Juli auch **Nicky Schröter**, Vorsitzender des Kreisverbandes Belzig der Gartenfreunde, begehen. Der Landesvorstand beglückwünscht ihn auch an dieser Stelle zur Vollendung seines fünften Lebensjahrzehnts in der letzten Juli-Dekade.



Im Zuge der Vorbereitung auf die Landesgartenschau 2027 in Wittenberge soll auch die Geschäftsstelle des Kreisverbandes Prignitz modernisiert werden.

Fotos: ps

Ergebnis der „Stunde der Gartenvögel“ 2025 – weniger Vögel pro Garten!

Amseln, Meisen und Spatzen sind die Verlierer

In Deutschlands Gärten und Parks piept und zwitschert es immer weniger. Bei der bereits 21. bundesweiten „Stunde der Gartenvögel“ am zweiten Maiwochenende wurden im Schnitt nur noch 28,45 Vögel pro Garten gezählt. Das sind so wenige wie noch nie in 21 Aktionsjahren. Wurden vor zehn Jahren noch 36 Vögel pro Garten gesichtet und 2021 noch 33 Vögel, waren es 2024 erstmals knapp unter 30. Und jetzt also 28,45. Das ist ein deutlicher und nahezu kontinuierlicher Rückgang, der mit Wetterzufälligkeiten oder ähnlichen Faktoren nicht mehr zu erklären ist. Dass die Zahl der gesichteten und gemeldeten Vögel immer weiter abnimmt, ist für NABU-Vogelschutzexperten Martin Rümmler keine Überraschung. „Neben Einzeleffekten wie die Verbreitung von Krankheiten für bestimmte Arten haben viele Populationen, die in unsere Städte und Dörfer kommen, mit fehlender Nahrung, Hitze, Trockenheit und anderen Problemen zu kämpfen“, sagt Rümmler. „Wenn es weniger Biodiversität auf unseren

Äckern, am Waldrand und in Gärten gibt, fehlt immer mehr Vögeln die Nahrung, der Nistplatz, der Lebensraum.“

Bei der Zählung stand die Amsel besonders im Fokus. Hier bestand der Verdacht, dass das in einigen Regionen im vergangenen Sommer wieder stark aufgetretene Usutu-Virus sich bei den Sichtungen bemerkbar machen könnte. „Das scheint sich leider zu bewahrheiten“, befürchtet Rümmler. „Im vergangenen Jahr wurden uns vor allem aus Norddeutschland mehr Verdachtsfälle zu Infektionen mit dem Virus gemeldet als bisher. Dort wurden jetzt bei der Vogelzählung im Mai deutlich weniger Amseln pro Garten gesichtet.“ Negativer Spitzenreiter ist Schleswig-Holstein mit 31 Prozent weniger Amseln im Vergleich zum Vorjahr. In Niedersachsen sind es 27 % weniger Amselsichtungen wie auch in Mecklenburg-Vorpommern. Die Amsel ist mit bundesweit prozentual zweistelligen Beobachtungsrückgängen (-13%) zum Vorjahr nicht allein. Die Blaumeise traf es genauso

hart, Buntspecht und Haussperling mit je minus 12 Prozent erging es kaum besser. Dennoch blieb der Hausspatz der Vogel mit den größten Stückzahlen, rein rechnerisch flatterten 4,29 Spatzen in jedem Garten. Sein Zwilling – der Feldsperling – nahm sogar um 16 Prozent ab, was leider ins Bild der vergangenen Jahre passt.

Eine ganze Reihe von Arten wurden aber auch häufiger als 2024 gezählt. So nahmen bei Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe die Beobachtungen je Garten deutlich zu. Sehr gut entwickelten sich unter den häufigen Arten auch Mönchsgrasmücke und Zilpzalp. Die beste Entwicklung legte mit plus 51 Prozent der Kernbeißer hin. Über alle Arten hinweg überwogen aber die Verluste, minus fünf Prozent in diesem Jahr und minus 20 Prozent in den vergangenen zehn Jahren.

Und hier die Termine für die nächsten Vogelzählungen des Naturschutzbundes: 9. bis 11. Januar 2026: Stunde der Wintervögel; 8. bis 10. Mai 2026: Stunde der Gartenvögel.

Landwirtschaftsministerium: Eichenprozessionsspinner-Befall steigt wieder an

Jetzt geeignete Maßnahmen ergreifen

In der Juni-Ausgabe hatten wir über die neu entwickelte App, die vor dem Eichenprozessionsspinner warnt, berichtet. Diese Information gewinnt derzeit enorm an Bedeutung, denn in diesem Jahr ist laut Mitteilung des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung die Anzahl der Standorte mit Befall durch Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionae*) wieder auf ein hohes Maß angestiegen. Gebiete größeren Ausmaßes liegen unter anderem in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Teltow-Fläming, Havelland, Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Uckermark. Seit 2021 hat sich der Eichenprozessionsspinner bis in den Südosten Brandenburgs ausgebreitet und beginnt nun im gesamten Land Brandenburg eine höhere Befallsdichte zu erreichen. Hierdurch erhöht sich das allergene Potenzial der giftigen Raupenhaare auf ein kritisches Maß – ähnlich

wie in den Jahren um 2012.

Die dunkel gefärbten Larven mit den weißen Brennhaaren erreichen derzeit zwischen 3 und 4 cm Länge. Sie fressen kurz vor der Verpuppungsphase noch aktiv und bilden jetzt Tagesnester. Um der steigenden Gefahr der Anreicherung giftiger Raupenhaare zu begegnen, wird dringend empfohlen, Eichen mit Fraß und Gespinstnestern an die zuständigen Grünflächenämter und den Pflanzenschutzdienst des Landes Brandenburg (LELF) (psdwarnhinweise@lelf.brandenburg.de) zu melden und die Nester bis Ende Juli (circa 29. Kalenderwoche)

durch darauf spezialisierte Fachfirmen entfernen zu lassen. Unternehmen, die auf die Entfernung von Eichenprozessionsspinner spezialisiert sind, können unter anderem beim Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e.V. (<https://www.galabau-berlin-brandenburg.de/>) angefragt werden.

Die vierte Auflage der nebenstehend abgebildeten Broschüre hatte das Landwirtschaftsministerium 2017 veröffentlicht, im Internet ist sie unter https://mleuv.brandenburg.de/six-cms/media.php/9/Eichenprozessionsspinner_2017.pdf abrufbar. PI, ps

